

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 f., im Bezirk 1. K.
außerhalb d. Bezirkes
1 K. 20.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

73. Jahrgang.

Insertions-Gebühr
f. d. einpaltige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmaliger Einrückung
9 f., bei mehrmaliger
je 6 f.

Gratis-Beilagen:
Das Blanderstübchen
und
Schwäb. Landwirt.

Nr. 98.

Nagold, Montag den 27. Juni

1898.

Mit dem 1. Juli 1898

beginnt ein neues Abonnement auf den wöchentlich 5mal erscheinenden

„Gesellschafter“

mit seinem Unterhaltungsblatt „Blanderstübchen“ und der Gratis-Beilage „Schwäbischer Landwirt“ und werden neue Abonnenten zum Abonnement freundlich eingeladen. Alle Postanstalten und Landbriefträger sowie die Expedition nehmen Bestellungen auf ein Viertel- oder Halbjahr bereitwilligst entgegen.

Es empfiehlt sich, die Bestellungen rechtzeitig zu erneuern, damit eine Unterbrechung in der Zustellung nicht eintreten kann.

Die Redaktion.

Amtliches.

An die gem. Ämter.

Auf die Aufforderung vom 11. ds. Mts., Gesellschafter Nr. 90, betr. die Vervollständigung der Ortsbibliotheken, kamen nur von 13 Gemeinden die verlangten Berichte ein. Die gem. Ämter der übrigen Gemeinden wollen die ausstehenden Berichte unverzüglich anher einsenden.

Nagold, den 25. Juni 1898.

R. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, betreffend die Eröffnung der Telegraphenanstalt in Sulz O.A. Nagold. Seine Majestät der König haben am 16. März ds. J. allergnädigst geruht, die Errichtung einer Telegraphenanstalt in Sulz O.A. Nagold zu verfügen. Diese Telegraphenanstalt erhält Telephonbetrieb und wird am 1. Juli ds. J. mit beschränktem Tagesdienst für den öffentlichen Verkehr eröffnet werden. Beim unmittelbaren telephonischen Verkehr des Publikums kommt die ermäßigte Gebühr von 25 f für je 5 Minuten Sprechzeit zur Anwendung zwischen Sulz O.A. Nagold, einerseits und den Telegraphenanstalten in Göttingen und Wildberg andererseits.

Gestorben: Dagobert Raible, Kameralverwalter, Finanzrat, R. d. D. der W. Krone und Ritter des Fr.-O. 1. Klasse, Stuttgart.

Reichstags-Stichwahl-Ergebnisse.

Wie wir in einem Teil unserer letzten Ausgabe schon bekannt gegeben, sind die Resultate folgende:

2. Wahlkreis: Hieber (D. P.) 14092, Tauscher (Soz.) 10071 St. Hieber gewählt.

Aus Gartendoktors Sprechstunde im Juni.

(Schluß.)

2. Was sich dennoch ausnahmsweise an Bienen in dem gärenden oder vergorenen Fangglasinhalt vorfindet, das sind, wie es sich aus Untersuchungen ergibt, alte, abgewirtschaftete, ohnedies dem natürlichen Tode verfallene Arbeitsbienen, deren abgestumpfte Geruchs- und Geschmacksorgane (besonders Speicheldrüsen) sie zur Bereitung des Futterbreies, zur Umwandlung des einzutragenden Blüten- u. Nektars in Honig und deren schwindende Kraft und meist zerklüftete Flügel sie überhaupt zur Arbeit unfähig machen. In einem ordentlichen Bienenstock gehen jetzt täglich rund etwa 1000 Bienen verloren, das heißt durch Tod ab. Dazu zählen die in der eckeln Fangglasbrühe etwa gefundenen: es laufen aber dafür jetzt in einem Stock auch täglich 2-3000 junge Bienen aus den Brutzellen! Da unser Garten täglich wohl von 20 und mehr Bienenstöcken besogen wird, deren jeder etwa 50.000 Bienen zählt, die innerhalb sechs Wochen Lebensdauer der sommerlichen Trachtbienen vollkommen durch neue Bienenweifen ersetzt werden, erhellt daraus, welche große Massen von Bienenleichen in den Gläsern gefunden werden müßten, um den Bienenwölfen wirklichen Schaden zuzufügen!

Also, lieber Inspektor, stecken Sie die Dedelei ruhig auf und lassen Sie die Registraturin ruhig warnen. Jedes gute Ding will seine Hasser haben!

„Gartendoktor! das leuchtet mir ein: an alles das habe ich nicht gedacht und ich fühle, daß sie recht haben. Aber

3. „ Hegelmaier (natl.) 13016, Ritter (Soz.) 9761 St. Hegelmaier gewählt.
4. „ Fr. Haugmann (Dem.) 9460, Kraut (konf.) 6768 St. Fr. Haugmann gewählt.
5. „ Brodbeck (Dem.) 12336, v. Gese (D. P.) 8846 St. Brodbeck gewählt.
6. „ Bayer (Dem.) 9681, Rupp (D. P.) 4984 St. Bayer gewählt.
8. „ Mauser (D. P.) 9367, Geller (D. P.) 6670 St. Mauser gewählt.
9. „ Haugmann (Dem.) 12115, Schöninger (G.) 7493 St. Haugmann gewählt.
10. „ Reitner (D. P.) 9868, Klaus (Soz.) 9503 St. Reitner gewählt.
11. „ Hoffmann (Dem.) 8782, Frank (Bund der Landw.) 7997 St. Hoffmann gewählt.
12. „ Augß (Dem.) 7900, Haug (Bund der Landw.) 6371 St. Augß gewählt.
14. „ Hähle (Dem.) 10440, Hartmann (D. P.) 8983 St. Hähle gewählt.

Tages-Neigkeiten.

Deutsches Reich.

—t. Nagold, 25. Juni. Einer Einladung des Vorstandes vom landwirtschaftlichen Verein, H. Oberamtmann Ritter folgend, versammelten sich gestern nachmittag die Vorstände oder Bevollmächtigte der Zweigvereine für Landwirtschaft, sowie sonstige hiesige und auswärtige Herren zum Zweck der Feststellung des Programms für das am 17. und 18. Sept. d. J. in Aussicht genommene landwirtschaftliche Bezirksfest. Nach Besprechung der Tagesordnung für den ersten und zweiten Tag des Festes folgte die Feststellung des Etats, sowie die Wahl der verschiedenen bei demselben nötigen Kommissionen. Eine eingehendere Beschreibung der Ordnung beim Fest wird später in diesem Blatt erfolgen. Hoffen wir, daß die eifrige Thätigkeit des Vorstandes vom landw. Ver. H. Oberamtmann Ritter und aller dabei Beteiligten vom Erfolg begleitet sein und das Fest gut gelingen möge.

Nagold, 27. Juni. (Eingef.) Bei der Kirchengemeinderatswahl am 19. und 26. d. M. wurden 213 Stimmzettel abgegeben. Als gewählt sind zu betrachten die Herren Oberlehrer Schwarzmaier (mit 168 Stimmen), Gemeinderat Duob (147), Gerber Wilh. Mayer, (123), Privatier Gottlob Knobel (81). Weitere Stimmen haben erhalten die Herren: Herm. Reichert (78), Karl Reichert (70), Schullehrer Haug (41), Gemeinderat Schaible (35), Schuhmacher G. Luz (31), Privatier S. Maier (25). Die übrigen Stimmen haben sich — auf 17 Namen — zerplittert.

* Nagold, 27. Juni. Zu einer Feier von hoher patriotischer Weihe gestaltete sich gestern Abend die Uebergabe der Erinnerungsmedaillen an die Kriegsveteranen im Gasthof „Hirsch“. Der Vorstand des Militär- und Veteranenvereins Hr. Reich begrüßte die vollständig erschienenen Veteranen und Mitglieder des Militär- und Veteranenvereins. Hierauf wies Hr. Oberamtmann Ritter mit zündenden Worten auf die Bedeutung der heutigen Feier hin und brachte ein Hoch

aus: „Wie erkenne ich am Aussehen die jungen und die ganz alten Bienen?“

„Nun, das ist fast gerade wie bei uns Menschen auch: die Jungen sind frisch und schön, die Alten laß und ein wenig häßlich. Sehen Sie hier eine ganz junge Biene; diese volleibig, schönköpfig, voll und schön, hell, ins Gelbliche behaart, fliegen überhaupt etwa 14 Tage lang nach dem Auskriechen noch nicht aus; verrichten Stubenmädchen-dienste. Und hier eine brave alte, eine Veteranin der Arbeit, ist sie durch das viele Aus- und Einschläpfen, Bürsten, Sammeln, Eintragen, Wabenbauen u. s. w. fast ganz kahl, schwarz geworden: ihre Flügelchen, die im jungen Mai einst goldig blinkten, gleichen in ruhmvollen Schlachten zerfetzten Fahnen!“

„Ach, das greift fast ans Herz!“
„Darf es auch, lieber Inspektor! Und nun kommen Sie mit, wollen mal nach meinen Frühkrischen sehen!“

Genernte und Kleernte. Das Heu soll auf dem Necken trocken, der Klee aber im Haufen. Das ist eine alte Bauernregel, die sehr wohl ihre Berechtigung hat, aber immer noch nicht genügend gewürdigt wird. Beim Gras kann man nämlich durch die Bearbeitung durch Abbrechen der Blätter keine großen Verluste bekommen, beim Blatt und Stengel sind hier eins. Anders beim Klee. Wird derselbe, sobald er einige Tage der Sonnenhitze ausgesetzt gewesen, viel gerührt, so bricht dabei ein großer Teil der Blätter, welche gerade die am meisten bekömmlichen Nährstoffe enthalten, ab; denn die dünnen Blattstiele werden getrocknet

auf S. Majestät den Kaiser aus. Nach einer schönen Gefangeneinlage seitens des Sängerkorps erfolgte die Verteilung der Medaillen seitens des Hrn. Oberamtmanns. Es war eine Freude, diese alten und ältesten Krieger mit stolzem Bewußtsein das Ehrenzeichen entgegennehmen zu sehen, es erfüllte aber auch mit Genugthuung zu bemerken, daß manchen davon ein Gefühl der Rührung überkam. Hr. Bezirksobmann Schaible gratulierte den Veteranen zu dem schönen Ehrenzeichen, indem er darauf hinwies, daß der deutsche Kaiser mit dieser Ehrung der Veteranen zugleich die ganze aktive Armee ehre mit der er sich eins wisse. Auch spätere Generationen sollen einst durch solche Erinnerungszeichen auf die große Zeit 1870/71 hingewiesen werden, und die Kinder und Kindeskinde sollen später noch mit Freuden erzählen können, wie schön geschmückt einst der Vater, bezw. Großvater von der heutigen Feier nach Hause kam. Sein Hoch galt den Dekorirten und fand begeisterten Widerhall in der Versammlung. Kamerad Benz trug ein humorvolles, dabei kernhaftes Gedicht über die Schlacht bei Wörth vor, das namentlich an denjenigen Stellen belebend wirkte, wo er beifügte: „Bin i au dabei gwä“.

Herr Prof. Wehel erinnert daran, es sei eine besonders schöne Bestimmung der Medaille, daß dieselbe in den Familien der Dekorirten verbleiben und sich auf Kind und Kindeskind forterben solle. Darin liege für die alten Soldaten die Verpflichtung, ihren Kindern und Nachkommen zu erzählen vom alten großen Kaiser und der großen Zeit, die sie erleben durften und mit schaffen halfen. In der Familie jedes, der unter den Fahnen seines Kaisers und Königs gedient, sollte die Treue gegen Kaiser und Reich, der Sinn für Unterordnung und Zucht, für Ehre und Aufopferung im Dienst des Vaterlandes fortgepflanzt werden. Die deutsche Familie, wie sie auf den Bildern des Niederwald-Denkmal in Landwehrmanns Abschied und Heimkehr so rührend dargestellt sei, sie sei die beste Kraft unseres Heeres stets gewesen und die Pflege vaterländischer Gesinnung im Kreise der Familien unserer alten Soldaten die sicherste Bürgschaft auch für die Zukunft unseres Vaterlandes. Redner schloß seine von hoher Begeisterung zeugende, von der edelsten Empfindung eingegebene Ansprache, indem er alles das was er gesagt hatte in den einen Ruf zusammenfaßte „das deutsche Vaterland“ lebe hoch. Die Wände des Saales erdröhnten unter dem brausenden Jubel, mit dem die Versammlung in das Hoch einstimmte. Herr Vorstand Kamerad Reich teilte den Veteranen nun mit, daß ein Abendessen mit Wein für sie bereitet worden sei. Kamerad Hemminger entledigte sich des Auftrags, dem Herrn Oberamtmann Ritter für seine Rühmhaltung, dem Herrn Bezirksobmann Schaible für seine Gratulation, dem Herrn Professor Wehel für seine herzliche Ansprache, die nie vergessen und stets beherzigt werden solle, sowie der Stadt Nagold für alles, was sie schon für die Veteranen geleistet hat von ganzem Herzen zu danken. Er ermahnt die Seinen mitzuwirken im Kleinen an der Erhaltung des großen deutschen Vaterlandes, denn jeder habe Anteil am deutschen Reich, jeder solle geloben sein Anteil zu bewahren und alle sollen ein einzigendes Band von Kameraden bilden. Sein begeistert aufgenommenes Hoch galt der „Kameradschaft“.

spröde wie Glas. Darum soll man den Klee möglichst bald in kleine Haufen bringen und diese von Tag zu Tag in immer größere Zusammenlegen. Ein nochmaliges Auseinanderwerfen der Haufen ist mir dann angebracht, wenn dieselben durch Regen zu tief durchfeuchtet sind.

Woran erkennt man saures Heu? Heu von unentwässerten sauren Wiesen ist immer von schlechter Beschaffenheit und hat einen erheblich minderen Wert als süßes Heu, sowohl was Nährwert anbetrifft als auch in diätischer Beziehung. Saures Heu kennzeichnet sich durch gröbere, schiffartige Beschaffenheit seiner Gräser, welche namentlich auf saurem Boden — Moorboden —, unentwässerten, tief liegenden Auenflächen wachsen und gedeihen; sie sind dem erfahrenen Heukenner einzeln sehr genau bekannt. Saures Heu fühlt sich rauhelig, spröde und härter an und schneidet leichter in die Finger als süßes; leichteres fühlt sich leicht, locker und milde an und giebt beim Hineingreifen ein sanftes und zartes Geräusch. Charakteristisch für Härte und Zähigkeit der Stengel und der ganzen Struktur des sauren Heues ist der Umstand, daß es, wenn es geschichtet und geladen, stark auseinandergeripert und sich nicht so schön zusammenschichten und festpacken läßt als milbes und süßes Heu, so daß man auf einen Wagen etwa ein Drittel mehr süßes Heu als saures laden kann.

„Wer über andre Schleiches hört,
Soll es nicht weiter noch verkünden;
Gar leicht wird Menschenglück zerstört,
Doch schwer ist Menschenglück zu gründen.“ (Bodenstedt.)

